

Storytelling Wettbewerb

Wie Storytelling das *Lernen*
& *Lehren* unterstützt

Platz 3

Mehrnousch Zaeri-Esfahani

Wenn Adler und Eisvogel Hochzeit machen...

von Mehrnousch Zaeri-Esfahani

„Was vereint die Menschen? – Armeen? Gold? Banner? – (Nein!) Geschichten! Nichts auf der Welt ist mächtiger als eine gute Geschichte. Nichts kann sie aufhalten. Kein Feind vermag sie zu besiegen.“

Ach, wären dies meine Worte. Doch hier spricht Tyrion Lannister, eine Hauptfigur des Welterfolgs *Game of Thrones*. Nach 720 Serienstunden mit Schlachten der sieben Königreiche, nachdem alles in Schutt und Asche liegt, sind die Lords und Ladies des

Blutvergießens überdrüssig. In allerletzter Filmstunde soll erstmals ein König über alle Königslande nicht geboren sondern gewählt werden. Nach Tyrions Worten stimmt man für den *Hüter der Geschichten*, den *Krippel* Bran.

Mir gefällt dieses Ende, weil ich um das Geheimnis der Geschichten weiß. Als Kind einer iranischen Großfamilie hatte ich das Glück, an Großmutterns Seite, einer begnadeten Erzählerin, aufzuwachsen. Sie trug geblümete Röcke und duftete nach Kardamom und Zimt. Stundenlang lauschte ich ihrer einzigartigen, warmen und immer etwas zu hohen Stimme.

Heute weiß ich als Autorin und Sozialpädagogin die Macht der Geschichten bei Fortbildungen in Krankenhäusern, Jobcentern oder vor Richtervereinigungen zu nutzen. Ich erzähle aus dem einzigen Grund, weil ich etwas zu erzählen habe. Nach der Erfahrung einer blutrünstigen Diktatur und der Flucht nach Deutschland empfinde ich große Dankbarkeit gegenüber der Demokratie und kann nicht zulassen, dass die europäische Gesellschaft sich spaltet. Ich bereise den deutschsprachigen Raum mit meiner *Denkwerkstatt zum gesellschaftlichen Zusammenhalt* mit der Methode Storytelling. Der Grund für meine Auswahl dieser Methode leuchtet mir allmählich ein: In mir vollzieht sich die Verbindung zwischen Orient und Okzident.

Ich beobachte einerseits, wie unsere Kinder in der individualistisch geprägten deutschen Kultur darauf trainiert werden, wie Eisvögel regungslos auf einem Ast sitzend den Fluss des Lebens in *ihrem* Jagdrevier, zu beobachten, einen Punkt zu fixieren und den Dingen mit analytischer Schärfe auf den Grund zu gehen, um im Sturzflug zuzuschlagen, sobald sie eine Gelegenheit erspähen.

Man sagt, sie benötigten für die erfolgreiche Jagd neben ihrem Verstand auch Disziplin und Leistungswillen. Jede Ablenkung sei ineffektiv und bloße Zeitverschwendung, denn mit Zielstrebigkeit, der Fähigkeit zur Differenzierung, Selbstverantwortung und einer Portion Glück könne Jeder selbstbestimmt, selbstbewusst und selbstständig das Leben wirksam in die Hand

nehmen, um zudem gemeinschaftlichen Wohlstand und Solidarität zu bewahren. Konzentration und Spannung sind also erwünscht!

Andererseits lernten wir, die Kinder aus Isfahan, Ouagadougou oder Athen, den kollektivistisch geprägten Kulturen, dass der eigene Wille bloß zu einem hälftigen Anteil zähle. Vielmehr sei man Teil des unvorhersehbaren Schicksals, einer Urgewalt, deren Übersetzung etwa mit *Ghesmat* oder *Destino* seit jeher für die meisten Völker eine positive Bedeutung besitzt. Schicksal wird als persönlicher Schatz, als *Anteil* oder *Richtung* empfunden.

Großeltern, Eltern, Lehrer... nein, ganze Großfamilien, erzogen uns zu Adlern. Wir erlernten den Gleitflug über das Leben mit ausgebreiteten und gelösten Flügeln, davongetragen vom Wind. Denn, wenn man das Leben schon nicht selbst lenken könne, solle man es wenigstens von oben betrachten und begreifen, dass alles zusammenhänge und für etwas gut sei. Ablenkung und Entspannung waren erwünscht!

So flogen wir hinaus und entdeckten – als Belohnung für unseren Mut, das eigene Revier verlassen zu haben – die Quellen der Flüsse und den Ort, wo sie zu einem großen Ganzen mündeten, das Meer. Zwar blieb uns das Geheimnis des Details verborgen, und es fiel uns schwer, zu differenzieren, denn wir sahen oft bloß die Oberfläche der Landschaften. Doch wir lernten, ohne Anstrengung stets in Bewegung zu bleiben, uns auf unsere Intuition zu verlassen, die Chancen, die auf den Umwegen lagen, zu erkennen und Zufälle und Fehler nicht nur auszuhalten, sondern in unser Leben zu integrieren. Wir lernten, die Zeitverschwendung als Notwendigkeit für eine erfolgreiche Jagd zu tolerieren und das Leben ganzheitlich zu betrachten.

Bei meinen Recherchen las ich von wissenschaftlichen Erkenntnissen, dass die individualistisch und kollektivistisch geprägten Erziehungsmodelle zu jeweils typischen Strukturveränderungen des Gehirns führten, welche die Wahrnehmung, die Logik oder die Art, wie wir Ereignisse erklären, beeinflussten.

Die Eisvögel, jene analytisch und individualistisch geprägten Menschen, eher in der weißen Mittelschicht im mitteleuropäischen Raum zu finden, betrachteten etwa Wimmelbilder zielgerichtet und punktuell. Sie entdeckten schnell die Hauptfigur auf dem Bild und beschrieben sie danach analytisch detailliert.

Ganzheitlich und kollektivistisch geprägte Menschen, die Adler hingegen, betrachteten mit raschen Augenbewegungen das gesamte Bild und blieben kaum an einem einzelnen Motiv hängen. Sie entdeckten die Hauptfigur oft gar nicht, konnten jedoch von der Gesamtstimmung, den Hintergrundlandschaften und den Beziehungen der einzelnen Bildelemente untereinander berichten.

Storytelling ist nichts anderes als ein gemeinsamer Gleitflug der Eisvögel mit den Adlern. Die Eisvögel im Publikum dürfen einmal ihren Ast verlassen, die Flügel ausbreiten, die Jagd für einen Moment vernachlässigen und die Adler begleiten. Durch das Erzählen wahrer Geschichten, erreiche ich nicht den Verstand, nicht den Kopf der Zuhörenden sondern ihre Intuition, ihren Bauch. Ich selbst kreise als Lehrende ununterbrochen über mein Publikum und erkenne intuitiv, ob es sich wohlfühlt und welche Geschichten zu ihm passen.

Um der Gastfreundschaft willen erzähle ich authentisch, frei und autobiografisch. Kein Konzept, kein Papier und kein Pult darf meinen Bewegungsdrang blockieren oder meinen Blick festhalten. Durch das Erzählen tragisch-komischer Geschichten in einfacher, bildhafter, humorvoller und metaphorischer Sprache erlaube ich, gedanklich abzuschweifen. Dadurch wecke ich bei den Zuhörenden ihr tiefstes Gut, ihre eigenen Geschichten und Erinnerungen.

Durch den dialogischen Vortrag wird das Publikum ermutigt, mit zu erzählen, auch wenn ich als Referentin dabei vollends die Kontrolle verliere. Wir schweifen gemeinsam ab und geraten auf Pfade und in Landschaften, die für mich neu sind. Ich muss aufmerksam zuhören und die neue Erzählung in meine Geschichten verweben. Miteinander finden wir heraus, wie die Erfahrungen des Publikums mit dem Vortragsthema zusammenhängen.

Jede spontane Frage oder Erzählung ist ehrlich, wenn sie aus der Tiefe entstammt.

Und selbst, wenn der Beitrag im ersten Augenblick anscheinend nichts mit dem Hauptthema zu tun haben mag, gibt es doch im Unterbewussten einen Zusammenhang. Gemeinsam gewinnen wir Erkenntnisse, wenn wir diese Verbindung oder gar manchmal ganze Verbindungsketten entdecken.

Die Zuhörenden sind davon berührt und fasziniert, wohin uns unser gemeinsames Bewusstes und Unterbewusstes geführt haben. Man hat der Intuition, dem Schicksal, dem Zufall oder dem Fehler erlaubt, Gast unter uns zu sein. Man hat seine eigentlich wertvolle Zeit damit *verschwendet*, Antworten auf Umwegen zu suchen und ist unbemerkt am Ziel angelangt. Schließlich gleicht keine Veranstaltung der vorherigen. Der Vorteil ist, dass die Menschen diese Erzählungen nicht mehr vergessen. Der Erkenntnisgewinn ist nachhaltig und bewirkt mitunter eine innere Veränderung. Teilnehmende berichten, sie hätten die Geschichten noch vielen anderen Menschen weitererzählt, und hätten privat und beruflich ihre Sichtweise geändert.

Mein Ziel ist, das Publikum nicht zu sättigen, sondern ihm Appetit nach neuen Erkenntnissen zu machen. Nach dem Gleitflug, den der Adler beherrscht, gilt es, sich gemeinsam auf einen Ast zu setzen, das Gesehene unter die Lupe zu nehmen und, über das Differenzierte zu sprechen, ganz so, wie es der Eisvogel meisterhaft beherrscht. Bei der Schulung eines Kitapersonals etwa werden im großen Plenum zunächst wissenschaftliche Erkenntnisse mit der Methode des Storytelling vermittelt, um anschließend in Arbeitsgruppen analytische Fallbesprechungen durchzuführen. Der Referent begleitet authentisch, wertschätzend und demütig und lässt keine Denk- und Redeverbote zu.

Das Geheimnis des Storytelling als Lehrmethode, verehrte Leser und Leserinnen, fassen wir zusammen: Eisvogel und Adler machen Hochzeit und setzen sich nach gemeinschaftlichem Gleitflug auf einen Ast, um nach reicher Jagd über die Abenteuer zu schwelgen. Und wetten, Sie werden ab heute die Vogelhochzeit nicht mehr vergessen und sie weitererzählen?

Autorin:

Mehrnousch Zaeri-Esfahani